

# Laibacher Zeitung

N<sup>o</sup> 38.

Zeitung  
8230

Dienstag den 13. May 1823.

g a i b a c h.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 4., Erhalt 15. l. M., Z. 10162, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschließung vom 24. v. M. geruhet, dem aus Breslau gebürtigen, derzeit in Mailand wohnhaften August Blumenfeld, Verfertiger der stählernen und messingenen Kämmen für jede Gattung der Weberey, auf die Verbesserung „mittelt eines einfachen, durch die Anwendung einiger Vorrichtungen zu erzielenden Apparates,

„1) die gedachten Kämmen zur Fabrication aller Stoffe überhaupt weit nützlicher zu machen, indem letztere an Festigkeit und Schönheit gewinnen, und“

„2) zu bewirken, daß diese Kämmen einen größeren Glanz erhalten, nicht so leicht rostig werden, und wegen ihrer Compression keinen Staub in die Zeuge bringen, wobey sie sich übrigens durch ihre Dauerhaftigkeit und Wohlfeilheit empfehlen,“ ein fünfjähriges Privilegium, nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 8. December 1820, zu verleihen.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 18. April 1823.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 4., Erhalt 17. l. M., Z. 10161, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschließung vom 24. v. M. geruhet, dem Jacob Luerini aus Marone (District Jseo, Provinz Brescia) auf die Verbesserung, „vermöge welcher alle öhligten und fetten Theile der Wolle bey ihrer Verarbeitung, weiteren söhligten Reinigung und Verdichtung zum Tuchfütze, wie solcher zur Erzeugung des qualifizirten Papieres unumgänglich erforderlich ist, auf eine nicht nur im Vergleiche mit der in den italienisch-österreichischen Staaten üblichen Methode weit vollkommene, sondern überhaupt unter allen Methoden ausgezeichnete Art ausgezogen werden,“ ein zehnjähriges Privilegium, nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 8. December 1820, zu verleihen.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 18. April 1823.

S p a n i e n.

Am 26. April Nachmittags kam zu Straßburg folgende telegraphische Depesche an: „Am 18. April ist die fünfte Division des vierten Corps, unter dem Rufe: „Es lebe der König!“ über die Gränze gegangen. Die Catalonier haben unsere Truppen mit Freude empfangen.“

Das Journal des Debats vom 25. April liefert aus einem Privatschreiben nachstehende Details über die, dem Einzuge der französischen Truppen in Bilbao vorhergegangenen Ereignisse:

„Auf die Nachricht von der Annäherung der Royalisten, verließen die in die Nationalmiliz einrückten, und die durch ihre exaltirten Gesinnungen zu Gunsten der Constitution bekannten Individuen, Bilbao. Es brach eine Volksbewegung aus, drohende Haufen zogen vor die Häuser einiger Liberalen, und forderten deren Proscription; man wollte die Häuser durchsuchen, um zu sehen, ob die als verdächtig bezeichneten Personen die Flucht ergriffen hätten. Die herbegeeilten Pfarrer vermochten allein die tobende Menge zu beschwichtigen. Als ein Peloton von den Truppen unter Zabala in die Stadt einrückte, schienen die Unruhen wieder beginnen zu wollen, doch wurden trotz der auf's Höchste gestiegenen Bewegung keine Excesse begangen. Quesada rückte gerade in dem drohendsten Zeitpunkte ein, und ließ einen Tagsbefehl bekannt machen, wodurch jeder Soldat, der sich Ausschweifungen zu Schulden kommen lassen würde, mit fünfzig Stockstreichen bedroht wurde, worauf augenblickliche Ruhe eintrat. Die vornehmsten Einwohner von Bilbao ließen hierauf an den französischen General die Bitte gelangen, der Stadt eine Besatzung von seiner Armee zu senden. Der französische Consul ist wieder nach Bilbao, das er kurz vor dem Einrücken unserer Truppen in Spanien verlassen mußte, zurückgekehrt.“

Ferner meldet das Journal des Debats vom gedachten Tage: „Ein diesen Morgen von Madrid in Paris eingetroffener Reisender berichtet, daß in dem unglücklichen Spanien die größte Verwirrung herrsche. Die Autorität der Cortes wird nirgends mehr anerkannt,

jede Provinz, oder vielmehr jede Stadt regiert sich nach Belieben. In Madrid herrscht eine größere Unordnung als irgendwo. Der Graf von Abisbal hat der öffentlichen Meinung nachgegeben, und alle wegen politischer Meinungen, vorzüglich wegen der Vorgänge vom 7. July Verhafteten, auf freyen Fuß sehen lassen. Selbst die überspanntesten Anhänger der Cortes haben allen Einfluß verloren, und sehen kein anderes Heil für ihr Vaterland, als in dem Einrücken der französischen Armee in der Hauptstadt. Derselbe Reisende versichert, daß Ballesteros, weit entfernt an der Spitze von 15,000 Mann zu stehen, wie man glaubte, kaum 3000 Mann bey sich haben, wovon die Hälfte aus Milizen besteht.“

„Wir erfahren auf einem andern Wege (heißt es ferner im Journ. des Debats), daß Santos-Ladron, welcher sich, wie Longa, die provisorische Junta anzuerkennen geweigert hatte, dem Beispiele dieses letztern gefolgt ist, und seine Unterwerfung unter selbe eingeschickt habe.

Den letzten Nachrichten über die Reise des Königs und der königlichen Familie (in Pariser Blättern) zufolge, waren Ihre Majestäten mit den Infanten und Infantinnen am 3. April nach einem zweytägigen Aufenthalte in Andujar, am 3. in Carpio, und am 4. Mittags in Cordova eingetroffen.

Der *Moniteur*, vom 26. April enthält über den oben gemeldeten Einmarsch der französischen Armee in Catalonien folgendes officiële Bulletin:

Armee der Oskpyrenäen.

Die fünfte Division des vierten Corps ist heute in Spanien eingerückt. Sie ist bis Junquera gekommen, ohne auf den Feind zu stoßen. Ein Streifcorps von 100 Mann Infanterie und einigen Pferden hat sich gestern in dieser Gemeinde gezeigt. Zwey Stunden nachher hat es sich nach Figueras zurückgezogen.

Die Avantgarde hat zu Peralada Posto gefaßt, der übrige Theil der Division hat sich bey Junquera aufgestellt. Man hat bis nach der Brücke von Camani hin recognoscirt. Dieser Posten ist ohne Vertheidigung gelassen. Die Einwohner der benachbarten Dörfer haben die Avantgarde mit Jubel aufgenommen.

Das Betragen der Truppen verdient das größte Lob. Die Einwohner werden mit Schonung behandelt. Alles wird bar bezahlt.

Unsere Soldaten haben die Gränze unter dem Rufe: *Es lebe der König!* überschritten. Sie brennen vor Ungeduld, sich mit dem Feinde zu messen.

De Bouson, den 18. April.

Der Marschall Moncey.

Ein Schreiben aus dem südlichen Frankreich vom 22. April meldet folgendes Nähere über das Einrücken der französischen Armee in Catalonien: „Der Einmarsch in Catalonien hat Statt gefunden. Die erste eingerückte Division war die des General Gurial, der zuletzt sein Hauptquartier in Ceret hatte. Von dort drang er ohne Widerstand über Junquera in Catalonien ein. Auch die beyden andern Divisionen des vierten Armee-Corps waren am 18. April in Bewegung; es heißt, General Damas ziehe mit seiner Division über Puycerda und Belver nach Arragonien, um sich im Innern dieser Provinz mit dem Armee-Corps des Generals Molitor zu vereinigen, so daß sämmtliche operirende französische Armee-Corps bald nur Eine große Linie bilden werden. Die Division des Generals Donnadieu soll längs dem Seeufer hinziehen, und die linke Flanke des catalonischen Haupt-Corps decken. Es bestätigt sich, daß Mina einen Theil seiner Truppen in die Gegend von Saragossa detachirt hat. Einige behaupten, er selbst sey von Vich, wo er sich lange aufhielt, eben dahin aufgebrochen, was aber noch der Bestätigung bedarf. Es scheint, daß unsere Truppen sich jenseits Figueras, das nur blockirt werden soll, mehr rechts wenden dürften. Auch heißt es, die Haupt-Armee am Ebro werde keine Operationen vorwärts mehr unternehmen, bis die Vereinigung zwischen Moncey und Molitor zu Stande gekommen ist. So eben erfährt man, daß Marschall Moncey's Haupt-Quartier von Perpignan nach Junquera abgegangen ist.“

Das Memorial Bordelais vom 22. April enthält folgendes aus Bilbao vom 17. gedachten Monats: „Die Nachrichten, die wir heute aus Asturien erhalten, melden, daß diese ganze Provinz in vollem Aufstande gegen das constitutionelle System begriffen sey. Das hier von uns gegebene Beispiel muß denjenigen, welche die Furcht vor einer Reaction zur Vertheidigung der Sache der Revolution bewegen dürfte, sehr viel Beruhigung einflößen. Die Bewohner von Bilbao zeigen so viel Edelsinn, daß die überspanntesten Liberalen frey in der Stadt umhergehen. Bloß am ersten Tage unseres Einzuges hatten sie sich in eine besondere Straße gesüchelt, weil sie Handlungen der Rache befürchteten, die aber keineswegs verübt worden sind; dieß mag den Unterschied zwischen den Gesinnungen der Royalisten und denen der Revolutionnairs ins heulste Licht setzen. Jeden Tag treffen Überläufer von den constitutionellen Truppen, und Zollwächter bey uns ein, so daß diese Truppen in Kurzem nur noch aus Officieren bestehen werden. Die freywilligen Milizen kehren ebenfalls in ihre Heimath zurück,

indem sie die edelstinnige Bereitwilligkeit, ihnen Verzeihung angedeihen zu lassen, wahrnehmen. Bilbao überläßt sich seit den Tagen des 10. und 11. Aprils, wo seine Befreyung, worüber der Bericht nachstehend folgt, bewerkstelliget wurde, dem Taumel der Freude:

#### Befreyung von Bilbao.

„Am 10. April, um 2 Uhr Nachmittags, räumte der Kefe politico nebst seinen Truppen, und 250 Milizen die Stadt. An demselben Tage, um 6 Uhr Abends, brach eine allgemeine Volksbewegung aus, das Volk zog in Masse auf den großen Marktplatz, warf den Constitutionsstein um, schleppte ihn durch die Straßen, zertrümmerte ihn, und warf die Stücke in den Fluß. Darauf zog es vor das Gouvernementshotel, wo es die Büste des Königs abnahm, und sie unter dem Schall der von dem Musikchor des eben mit dem Kefe politico ausmarschirten Regiments, dessen Fahnen sie unweit der Stadt verlassen hatten, aufgeführten kriegerischen Musik, im Triumph durch die Straßen trug. Das Geschrey: Viva el Rey! muera la constitucion! erscholl in der ganzen Stadt.“

„Einige haben allerdings, aus Erbitterung über die ihnen von den Demagogen zugefügten Beleidigungen, einen Augenblick das schöne Fest gestört, indem sie ihre Rache gegen gewisse Häuser auslassen wollten, allein die Ermahnungen und die Autorität der Geistlichkeit, beschwichtigten alsbald den Ungestüm derselben, und alles kehrte wieder zur Ordnung und Ruhe zurück. Die Geistlichkeit hat also die Constitutions-Anhänger beschützt, dieselbe Geistlichkeit, die sie während der ganzen Zeit ihrer Herrschaft nicht aufgehört haben zu verfolgen, die sie mit Beleidigungen in Wort und That überhäuft haben, namentlich am 12. August, wo sie mehrere Priester ins Fort von Santona abführten, und ihren ehrwürdigen Vicar und mehrere andere zur Flucht nach Bayonne nöthigten. Diese Geistlichkeit gibt ihnen nun ein evangelisches Beyspiel ihrer Tugenden.“

„Am 11. April hielt Quesada seinen Einzug in Bilbao, an der Spitze von 1000 Mann. Alle Glocken der Stadt wurden geläutet; die Munizipalität vom Jahre 1820 wurde wieder eingesetzt; Expressen gingen an alle Regierungsbehörden in Biscaya mit dem Befehle ab, alle Sachen auf den Fuß, wie sie sich vor dem 7. März 1820 befunden hatten, wieder herzustellen. In allen Kirchen wurde das Te Deum gesungen. Abends waren die Straßen sämmtlich erleuchtet, und auf Aller Antlitz glänzte Freude und Zufriedenheit. Dieß sind nun die Bewohner von Bilbao, dieser Stadt, die für die allerconstitutionselust gestante, ja für die einzige constitutio-

nelle in ganz Biscaya galt. Ziehen Sie hieraus den Schluß auf den übrigen Theil der Provinz.“

Schiffe, welche die Küste von Catalonien am 22. und 23. April verlassen haben, und am 28. in Genua eingelaufen sind, bringen die Nachricht, daß Rosas (Hafen und Festung in Catalonien) von der französischen Armee ohne Schwertstreich besetzt worden ist. Das Volk strömte dem Befreyungsheere entgegen, und zeigte allenthalben den tiefsten Abscheu gegen die revolutionnäre Faction, durch die es so lange unter dem unleidlichsten Drucke gehalten wurde.

Der Moniteur vom 27. April enthält nachstehende aus Bayonne eingelaufene telegraphische Depesche:

Hauptquartier Vittoria, den 24. April 1823.

Der Major-General an Se. Excellenz  
den Kriegsminister:

Das Fort Santona ist eng eingeschlossen.

Das Fort Laredo ist am 21. genommen worden, wodurch wir in den Besitz der dortigen Rhede gekommen sind.

Das zweyte Corps, das auf Saragossa marschirt, steht durchs rechte Ufer des Ebro mit uns in Verbindung.

Nichts Neues rücksichtlich der Belagerungen von Pamplona und San-Sebastian.

Briefen aus Madrid zufolge, war der König am 10. April in Sevilla angekommen.

#### Spanisches Amerika.

Briefe und Zeitungen aus Vera-Cruz bis zum 1. März melden, daß der mexicanische General Echavari, welcher von Yturvide zur Verrennung gedachter Stadt abgeschickt worden war, mit dem General Santa-Anna, der sich mit seinen Truppen, wie bekannt, am 2. Februar gegen die Herrschaft des Usurpators erklärte, gemeinschaftliche Sache gemacht, und sich für die Wiedereinsetzung des National-Congresses ausgesprochen hat. Alvara, Cordova, Arizaba, Kalapa, Puebla und andere Ortschaften hatten sich bereits vor dem 16. Februar für den Congress (den Yturvide bekanntlich aufgelöst hatte) erklärt. Zu Kalapa ist am 12. gedachten Monats eine Junta errichtet worden, um mit den andern Städten Verbindungen zu unterhalten, und so bald als möglich eine Regierung zu organisiren. In letzterer Stadt sollte auch unverzüglich ein Congress zusammentreten, welcher über die anzunehmende Regierungsform berathschlagen sollte, indeß dürfte das Resultat desselben wahrscheinlich auf die Errichtung einer Republik hinauslaufen.

Andern Nachrichten zufolge, welche von der englischen Schoop Ranger überbracht worden sind, die am 2. März von Vera-Cruz abgefegelt war, hatte Yurubide an gedachtem Tage noch nicht abgedankt. Vera-Cruz hatte sich als Republik constituirt, Campeche und die Provinz Yucatan hielten zur Parthey Yurubide's.

Nachrichten aus Puerforicco vom 1. Jänner zufolge, waren Capers-Commissionen ertheilt, um wider Schiffe jeder Art, die mit spanischen Colonien Verkehr treiben, zu kreuzen, und sollte zur Condemnirung derselben nichts weiter erforderlich seyn, als der Beweis dieses Verkehrs oder auch nur des Versuchs zu demselben. Es wurde ein Caper von 14 Kanonen und 180 Mann ausgerüstet, um den nach Buenos-Ayres und ums Cap. Horn segelnden Schiffen aufzupassen.

#### R u s s l a n d.

Nachrichten aus St. Petersburg vom 2. April zufolge, hatte die Regierung am vorhergehenden Tage durch einen Anschlag an der Börse, den Handelsstand vor Geschäften mit Spanien und Portugal und deren Beskungen, so wie Absendung von Schiffen dahin, warnen lassen; welschemnach also die directe Verbindung mit diesen Ländern wohl als abgebrochen anzusehen ist.

#### O s m a n i s c h e s R e i c h.

Die letzten Berichte aus Constantinopel vom 10. April enthalten wenig Merkwürdiges. Die Nachricht von den Rüstungen des Pascha von Scutari war kurz vor Abgang der Post dort eingetroffen. In den vorhergehenden Tagen waren mehrere Fregatten und Corvetten vom Stapel gelassen worden. Der Sultan bewies die größte persönliche Thätigkeit, und hielt sich oft mehrere Stunden bey dem Kapudan Pascha auf. Am 10. erschien er sogar ganz unerwartet im Conseil der Minister, und wohnte demselben vier Stunden lang bey, welches um so mehr auffallen mußte, als in der Nacht zuvor sein jüngstgeborner Prinz Achmed gestorben war. (Er hat jetzt nur noch einen einzigen zehnjährigen Sohn.)

Ein Bericht aus Corfu vom 12. April meldet Folgendes:

„General Maitland ist nach einem zweytägigen Aufenthalt auf Zante, und einer siebentägigen sehr stürmischen und gefährlichen Reise, am 16. März in Malta angelangt. (Nachrichten aus Livorno zufolge, war er am 21. April in diesem Hafen angekommen.)“

„Bey seiner Ankunft in Zante fand er einen Agenten aus Mesalongi, der von einigen der vornehmsten Insurgenten-Chefs wichtige Aufträge haben sollte. General Maitland überließ dem Capitän Hamilton, sich mit ihm zu unterreden. Am folgenden Tage verbreitete sich

das Gerücht, die englische Regierung habe den Insurgenten ihren besondern Schutz zugesagt. Bald ergab sich aber die Grundlosigkeit dieses Gerüchtes; und hier wissen wir mit Gewißheit, daß jene Besprechungen ohne allen Erfolg geblieben sind.“

„Vor seiner Abreise von Zante sendete General Maitland, im Einverständnis mit dem Vice-Admiral Sir Graham Moore, dem Capitän Hamilton mit der Fregatte Cambrian nach den Archipelagus ab. Nun erneuerten sich die früheren Gerüchte; man schrieb dieser Sendung allerley politische Zwecke zu. Es scheint aber, daß Capitän Hamilton zunächst den Befehl hatte, ein von hydriotischen Corsaren genommenes englisches Handelsschiff zurück zu fordern; und in den neuesten Briefen aus Zante wird gemeldet, er habe, da die Auslieferung des Schiffes verweigert worden, drey hydriotische Fahrzeuge verbrannt.“

„Auf der uns gegenüber liegenden Küste, so wie in ganz Albanien, Epirus und Thessalien, herrscht für jezt noch vollkommene Ruhe. Die Insurgenten haben seit dem Rückzuge der türkischen Truppen von Mesalongi nicht das Geringste unternommen; auch hört man von keinen Vertheidigungs-Anstalten; sie scheinen mit ihren innern Streitigkeiten ausschließend beschäftigt zu seyn. Maurocordato hat sich zwar nach Morea begeben, um die ihm übertragene Präsidenten-Stelle anzutreten; es ist aber zuverlässig, daß er von Mesalongi mit dem Gedanken abging, nächstens nach Italien zurück zu kehren.“

„In Napoli di Romania soll, nach mehreren Briefen, die Pest ausgebrochen seyn. Andere versichern dagegen, der dort residirende Senat habe diese Nachricht geflissentlich ausgesprengt, um sich gegen lästige Besuche zu schützen. In jedem Fall ist der Zustand dieses Plazes, so wie des ganzen umliegenden Landes, schrecklich. Die Citadellen von Corinth, Koron und Modon sind fortdauernd in den Händen der Türken, die sich auch im Besitze von Patras, und der Schloßer am Meerbusen von Lepanto befinden. Nach neuen Nachrichten soll der größere Theil der aus der Stadt Corinth, wegen Mangel an Subsistenz, abgezogenen türkischen Truppen dem Blutbade bey Vostizza entgangen, und zu Patras angekommen seyn.“

„Aus Prevesa vernehmen wir, daß der Pascha von Scutari sich nun wirklich bereit erklärt hat, ein zahlreiches Heer von Albanesern zum Dienst der Pforte zu stellen. Ungeachtet alles dessen, was seit einigen Monaten von dem Abfall einzelner Stämme, neuen Beweigungen der Sulioten u. s. w. erzählt worden, jedoch bis jezt

jetzt nicht in Erfüllung gegangen ist, bleibt es gewiß, daß der bey weitem größere Theil dieser kriegerischen Völker nicht die geringste Neigung hat, sich auf die Seite der Griechen, mit denen sie nie eines Sinnes sind, zu schlagen. Will man aber von ihnen thätige Dienstleistungen erwarten, so muß man sie vor allen Dingen gut bezahlen. „Kein Geld, kein Anwalt!“ Einige geben die Anzahl der von dem Pascha von Scutari angeworbenen Truppen auf 25.000 Mann, andere noch weit höher an. Die Zahl der Mannschaft wird hauptsächlich von den Geldmitteln abhängen, welche die Pforte diesem Pascha zu Gebote stellen kann. — Bey Larissa sollen ebenfalls große Zurüstungen gemacht werden.“

**Vermischte Nachrichten.**

Auf dem Luzerner See schlug den 12. März früh 3 Uhr ein schwer beladenes Schiff, vom wüthenden Sturme gepackt, um. Die drey darauf befindlichen Personen retteten sich auf Bohlen, und schrien in die dunkle Nacht hinaus um Hülfe. Nicht am Ufer steht ein einzelnes Haus; in diesem lag eine Gärtnerin in Kindesnöthen, und war eben von Zwillingmädchen entbunden. Ohne diesen Umstand wäre in der weiten Gegend Niemand wach gewesen, der das Angstgeschrey der drey Männer hätte vernehmen können. Der Gärtner — die Vaterfreude hatte ihm das Herz milde gemacht — hörte kaum den Jammeruf, als er sich in seinen Kahn warf, und muthig durch die brechenden Wogen dem Schall zukehrte. Er fand die Umherschwimmenden bald und rettete sie; als er sie aber in seine Hütte brachte, daß sie sich wärmen und pflegen sollten, und er die ihm so sonderbar zugeführten Gäste zu Gevattern lud, waren seine Zwillinge erblichen.

In einer Steinkohlengrube bey Valenciennes erfolgte am 9. v. M. um 6 1/2 früh eine heftige Explosion. Alles stürzte zum Thore hinaus und man grub mit der größten Eile und Vorsicht, um die Verschütteten zu retten, und arbeitete bis zum 10. Abends. 19 oder 20 Bergleute waren aber todt und so entsetzt, daß man ihre Leichen nicht mehr unterscheiden konnte; die wenigen, die man rettete, sind sehr verstümmelt. Auch ein zwölfjähriger Knabe, der Arme und Beine gebrochen hatte, starb nach 8 Stunden, berichtete aber noch: daß er das Unheil veranlaßt, indem er der entzündbaren Grubenluft (feu grison) mit dem Lichte unvorsichtig genahet. Der größte Theil jener Unglücklichen waren Familienväter und man hat eine Subscription für ihre Angehörigen eröffnet.

Am 18. April Abends um 11 Uhr brach im Jrenhospital des Vicitre (bey Paris) Feuer aus, das erst um 5 Uhr Morgens gelöscht werden konnte. Doch wurden alle Kranken gerettet. Merkwürdig war, daß diese Unglücklichen mit vieler Sorgfalt ihre Bündel geschnürt hatten, und der Weisung, sich nach einer andern Behausung zu begeben, ruhig gehorchten.

Kürzlich wurde im südlichen Frankreich eine Person verhaftet, unter deren Papiere man folgendes Blatt fand: Im Nahmen des großen Regierers der Welt, wie Großmeister der Sodas, ernennen Hrn. . . . zum Ritter des gedachten Ordens, und fordern unsere Großwürdenträger und Ritter auf, ihn als solchen anzuerkennen und ihm die seinem Range gebührende Ehre zu erweisen. Begeben im Tempel des Lichts, am 1. Jänner des vierten Jahres des Großmeisters. Gez. Montarlot (der nach Spanien geflüchtet ist).

Das Schiff, „die Söhne Frankreichs“ ist aus Ostindien mit reicher Ladung in die Loire eingelaufen, ihm folgten gleich darauf vier andere aus den Colonien, und seit dem Monathe März sind fünfzehn nach den Antillen abgeschickt worden.

**Fremden-Anzeige.**

Angelommen den 6. May.

Herr Martin Heimann, Großhändler, von Triest. — Herr Eduard Jäll, Tonkünstler, von Gräß.

Den 7. Herr Carl Sirk, Bezirkscommissär und Richter, mit Gattinn, von Görz nach Marburg. — Herr Aloys Donatti, pensionirter k. großbritannischer Unterfeldkriegs-Commissär, mit Familie, von Neustadt nach Triest.

Den 8. Herr Anton Ruiz, Stallmeister, im Dienste Sr. Majestät des Königs beyder Sicilien, von Triest nach Wien. — Herr Franz Waker, k. k. Kreisamts-Kanzelist, von Mitterburg nach Lupovsko in Militär-Croatien.

Den 9. Herr Mathias Mohovich, Schiffscapitän, mit Tochter Vincenza, von Fiume nach Gräß. — Herr Claudius de Grazia, Güterbesitzer, von Görz nach Wien.

**Wechselkurs.**

Am 7. May war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 81 5/8; Darleh. mit Verlos. vom J. 1820, für 100 fl. in C.M. 116; detto detto vom J. 1821, für 100 fl. in C.M. 98 1/2; Wiener Stadt-Banco: Obl. zu 2 1/2 pCt. in C.M. 36 3/4; Curs auf Augsburg. für 100 fl. Curr., Gulden 99 8/7 1/2; Conventionsmünze pCt. 249 7/8. Bank-Actien pr. Stück 897 1/2 in C.M.

Ignaz Aloys Edl. v. Kleinmayr, Verleger und Redacteur.

(Zu No. 38.)

**Stadt- und landrechtliche Verlautbarung.**

3. 572.

(1)

Nro. 2506.

Vom k. k. Stadt- und Landrechte in Krain wird bekannt gemacht: es sey über Ansuchen der Maria Thomas geborne Jamnig, dann des Dr. Oberl Curator der minderjährigen Anna Jamnig, als erklärten Erben, zur Erforschung der Schuldenlast nach dem am 9. Jänner 1823 allhier verstorbenen Dominik Jamnig, Cassier bey dem hiesigen Stadtmagistrate, die Tagsetzung auf den 16. Juny l. J. Vormittags um 9 Uhr vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte bestimmt worden, bey welcher alle jene, welche an diesen Verlaß auß was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche zu stellen vermeinen, solche sogleich anmelden und rechtsgeltend darthun sollen, widrigens sie die Folgen des §. 874 b. G. B. sich selbst zuzuschreiben haben werden.

Laibach den 2. May 1823.

**Nemliche Verlautbarungen.**

3. 575.

**V e r l a u t b a r u n g.**

Nro. 5023.

(1) Die k. k. illyrische Zoll- und Salzgefällen-Administration macht hiermit öffentlich kund, daß für die Pachtung der Brückenmauth zu Lustthal, und der Weg- und Brückenmauth zu Sava bey Ußling, dann der Wegmauth zu Jessenig, auf die Dauer vom 1. November 1823 bis Ende October 1824, wenn der Pächtersteher nicht etwa einen frühern Termin zum Pachtanfang wünschen sollte, eine neuerliche Versteigerung, und zwar am 23. Juny d. J. für die Station Lustthal Vormittags, und für jene zu Sava Nachmittags in der Kanzley des hiesigen k. k. Mauthoberamts, dann für die Station Jessenig, zwar auch in der hiesigen Oberamtskanzley, jedoch am 24. Juny d. J. Vormittags von 9 Uhr angefangen werden vorgenommen werden.

Wozu die Pachtlustigen mit dem Besatze eingeladen werden, daß hiefür zwar die nämlichen Pachtbedingnisse, wie bey der früheren Versteigerung festgesetzt, zu Ausrufspreisen aber für Lustthal 91 fl., für Sava 609 fl. 36 kr., und für Jessenig 163 fl. 19 kr. bestimmt werden.

Laibach am 8. May 1823.

3. 577.

**Versteigerungs - Ankündigung.**

(1)

Vom k. k. Bancal-Gefällen-Oberamte Laibach wird hiermit bekannt gemacht, daß am 22. l. M. im Locale dieses k. k. Oberamtes für die, im Milit. Jahre 1823 bey dem Oberamte nöthig werdenden Waggengewicht-Reparationen, die Minuendo-Versteigerung vorgenommen, und hierbey als Ausrufspreis für den Werth der Cimentirung, mit Inbegriff des Transports in die Werkstätte und auß derselben zum Oberamte zurück, 1 fl. 15 kr. pr. Centner, und für den Werth des hierbey zu verwendenden Materials, d. i. des hierzu bearbeiteten Eisens, mit 14 kr. vom Pfund angenommen werden wird.

Laibach den 10. May 1823.

**Bermischte Verlautbarungen.**

3. 563.

**Breterzehent - Verpachtung.**

(1)

Es wird zu Jedermans Wissenschaft bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des Breterzehents von vier Privat-Sägemühlen des Gutes Thurnlaak auf sechs nacheinander folgende Jahre, nämlich vom 1. November 1823 bis dahin 1829, am 26. May d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags eine Licitation im Hause des Herrn Oberrichters zu Zirknitz Statt haben werde.

Die dießfälligen Pachtbedingnisse können täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden in dießortiger Amtskanzley eingesehen werden.

Berwaltungsamt Freudenthal am 27. April 1823.

3. 564.

**Wasserbau - Licitation.**

(1)

Nachdem die wohlöbl. k. k. illyrische Staatsgüter-Administration mit Verordnung vom 25 v. M., Nr. 1757, einige Außbesserungen an der dießherrschastlichen Säg-